

SO

sehen wir es

Pg 15769

HL

Herausgeber: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
Druck: Brühwiler AG, Horgen
Erscheint sechsmal jährlich
Preis: Einzelnummer Fr. 2.-, Jahresabonnement Fr. 8.-
Nummer 1/89, Februar 1989



Parkplätze auf der Schönegg:

Noch besteht Hoffnung!

Seit der Ablehnung der Vorlage über die Parkplätze auf der Schönegg im Oktober 1987 durch die Stimmbürgerinnen und -bürger tobt ein erbitterter Rechtsstreit zwischen der Stadt und der Genossenschaft Schönegg. Weil die Genossenschaft die Parkplätze nicht beseitigte, versuchte die Stadt im sogenannten summarischen Verfahren einen entsprechenden richterlichen Befehl zu erwirken. Vom Bezirksgericht hat sie diesen erhalten. Doch die Genossenschaft rekurrierte ans Obergericht, das - in SVP/FdP-Besetzung - umgekehrt entschieden hat. Es verweigerte der Stadt die gewünschte Verfügung und verwies sie auf den ordentlichen Prozessweg.

In seinem Entscheid gewichtet das Obergericht das vage Versprechen des Stadtrates, man werde sich um Parkplätze bemühen weitaus stärker als den auf der politischen Ebene gefallenen Entscheid, welcher das Scheitern dieser Bemühungen bedeutete. Die Stadt als Vertragspartnerin habe - Volksentscheid hin oder her - diesen Anspruch zu erfüllen, fanden die Obergerichter und kleideten diese Erkenntnis in den bemerkenswerten Satz: "Der Wille der Stimmbürger kann insofern schwerlich als 'höhere Gewalt' ausgegeben werden".

Diese hier sehr stossend formulierte Haltung ist grundsätzlich nicht unbe-

rechtigt: Wer mit einem Gemeinwesen Verträge abschliesst, hat Anrecht auf die Erfüllung seiner zivilrechtlichen Ansprüche - selbst die Stimmbürger können sich nicht einfach über bestehende Gesetze hinwegsetzen, genausowenig wie der Beschluss einer Aktionärsversammlung das ungesetzliche Handeln des Verwaltungsrates rechtfertigen kann.

Fragwürdig am Entscheid des Obergerichtes in diesem Falle ist hingegen die Annahme, dass überhaupt ein Anspruch auf Parkplätze bestehe. Zur Begründung übernimmt das Obergericht die nicht belegte Behauptung der Genossenschaft, dass das Restaurant ohne Parkplätze vor der Haustüre wirtschaftlich nicht lebensfähig wäre. Somit könne eine Aufhebungsverfügung nicht erteilt werden. Angesichts der Vorgeschichte und der die Genossenschaft führenden Personen - immerhin keine naiven Privatleute - ist allerdings entgegen der Annahme der Obergerichter klar, dass die Baurechtsnehmer weder mit den damals bestehenden noch mit den versprochenen Parkplätzen sicher rechnen konnten und das mit der Unterzeichnung eines Vertrages ohne Parkplätze eingegangene Risiko selber zu tragen haben.

Ein erster rechtlicher Entscheid - aber nicht die Entscheidung - ist also gefal-

len. Zwar untersagt das Urteil es der Stadt, die Parkplätze im Schnellverfahren aufzuheben. Doch die Stadt kann nun auf dem normalen Prozessweg versuchen, einen richterlichen Befehl zur Räumung der Parkplätze zu erhalten. Daneben hat der Stadtrat auch die rechtliche Pflicht, den baurechtlichen Weg zu beschreiten. Die bestehenden Parkplätze wurden ohne Baubewilligung erstellt und sind somit illegal. Der Stadtrat muss nun ein nachträgliches Baugesuch verlangen. Dieses wird er jedoch nicht bewilligen können, denn das Land der Parkplätze befindet sich in der Freihaltezone. Und da sind Parkplätze in dieser Grössenordnung nicht erlaubt. Die Chancen einer

Fortsetzung Seite 2

Vielen Dank,

wenn Sie auch dieses Jahr den beiliegenden Einzahlungsschein ausfüllen. Sie helfen so mit, die Ausgaben für unser "SO sehen wir es" möglichst klein zu halten. Mit 8 Franken auf das Postscheckkonto 80-62783-3 sind Sie weiterhin dabei.

SP Wädenswil
"SO wir sehen es"

Fr. **8** c. /

80-62783-3

auf Konto
au conto
al conto



SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZRA



parkplatzfreien Schönegg sind also weiterhin intakt, auch wenn in diversen Berichten bis jetzt eine andere These vertreten wurde.

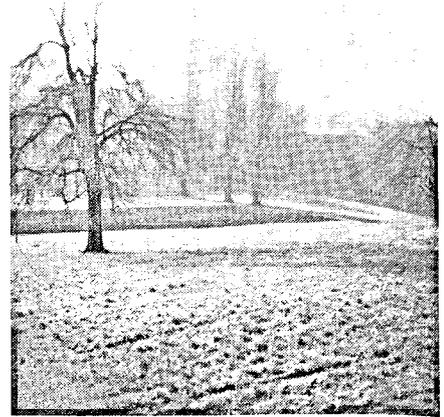
Wir gratulieren



Heidi Stäheli zu ihrer Wahl in die Pfarrwahlkommission der ref. Kirchgemeinde.

Erfolg auf dem Rechtsweg

Einen Erfolg verbuchte die Stadt vor dem Regierungsrat. Die Rekurse gegen die Festlegung des Stoffels und dem Gebiet oberhalb der Speerstrasse als Reservezone hat der Regierungsrat, als zweite Instanz, abgewiesen. Die beiden Gebiete bleiben somit vorläufig von Bauten verschont. Die Eigentümer können diesen Entscheid zwar noch weiterziehen, die Aussicht auf Erfolg ist jedoch für sie sehr klein. Als die SP-Fraktion zu Beginn der Planungsrunde für den Stoffel Reservezone beantrag-



Die Reservezone Stoffelte, wurde ihr immer erwidert, die rechtlichen Chancen seien klein. Nun müssen sie sich eines andern belehren lassen. Bei der Schönegg könnte es genau so herauskommen.

Bahnhofplatzsanierung und -gestaltung noch vor dem Jahre 2000?

Im Jahre 1986, Frühling war's, legte der Stadtrat die Vorlage für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes dem Gemeinderat vor. Man wollte diesen wichtigen Platz besser für die Ortsbusse und die Fussgänger benützbar machen und ihn vor der Inbetriebnahme der S-Bahn fertigstellen. Der Gemeinderat wies die Vorlage an den Stadtrat zurück, da die Vorschläge nicht voll zu befriedigen vermochten. Eine eigentliche Platzgestaltung

fehlte in der Vorlage. Alles war nur auf das Technische ausgerichtet.

In der Zwischenzeit wurde bekannt, dass das Gebäude "Dosenbach" abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden soll. Die Planung musste also revidiert werden. Immerhin versprach der Stadtrat eine Weisung bis Ende 1988.

Doch da war weit und breit keine neue Vorlage in Sicht. Also reichte Georg Wüest (SP)

im Gemeinderat einen Vorstoss ein, damit der Stadtrat endlich was tun sollte. Mindestens provisorische Verbesserungen sollten sofort getroffen werden. Der Gemeinderat lehnte den Vorstoss ab, da der Stadtrat wieder einmal eine Vorlage in Aussicht stellte. Neuer Termin: Herbst 1989. Gut Ding will offensichtlich Weile haben.



SO sehen wir die neue Bahnhofplatzgestaltung: Ein Brunnen, Bänklein, viel Grün, und natürlich wenig Verkehr. Ein Ort, wo man im Sommer draussen ein Bier trinkt.

De Wädi meint

Ach, wie war es doch vordem
mit dem Freisinn so bequem:
Staat an kurzer Leine halten,
Steuern runter, Rappen spalten,
alles fürs private Glück
- das war die ganze FDPolitik.
Da wusste man, woran man war
- einfach, klar, berechenbar.

Diese Zeiten sind vorbei,
heut' herrscht buntes Allerlei.
Sagt ein Stadtrat (EfdDePe):
"Idere Richtig würd'ich's gseh",
so findet prompt seine Partei,
dass umgekehrt es besser sei.
Und findet eine Kommission - samt FDP-
einstimmig einen Kompromiss, juhe!,
so bringt gewiss nachher im Parlament
die FDP-Fraktion ein Gegenargument.

Die steten teuren Forderungen
nach Konzepten und Veränderungen
waren den Vorgängern suspekt
- der Nachwuchs hat sie erst entdeckt.
So reitet völlig unbeschwert
ein jeder jetzt sein Steckenpferd.



Hier endet
der poetische Seufzer,
den ich kürzlich in
der Wädenswiler SP-
Fraktion aufschnappte.
Beim Betrachten der neueren freisinnigen

Vorstösse wird einem halt schon eher prosaisch zumute - haben doch die strebsamen Jung-Parlamentarier stets ein offenes Ohr am Stammtisch und kümmern sich rührend um die Alltagsorgen der Bevölkerung.

Beispielsweise um eine einheitliche Beschriftung von städtischen Liegenschaften, Hinweisschilder für Betriebe und Plätze. Das war schon lange fällig, so ein "Täfelikonzept". Ordnung muss bei der FdP immer sein. Dazu hätte ich auch einen Vorschlag: Die Hinweistafeln zu den vielen Banken aus Gold, jene für Industrie- und Gewerbebetriebe rot - denen geht es ja finanziell meist immer sehr schlecht, weil ihnen die Stadt alles sauer verdiente Geld für Steuern abknöpft. Lediglich die Tafelherstellerfirmen müssten mit einem silbernen Wegweiser gekennzeichnet werden, denn bei Ihnen werden die Kassen klingeln. Riecht diese Vereinheitlichung nicht fast ein wenig nach Verstaatlichung? Aber jetzt gehört es ja zum guten Ton, nach Russland zu reisen, um von Gorbatschow zu lernen.

Jedenfalls leiden die Leute in der FdP unter Zeitnot. Nur so kann ich es mir erklären, dass sie einen Antrag zur Verschiebung des behandlungsreifen Traktandums "Parkplatzverordnung" im Gemeinderat damit begründeten, über die Festtage (Weihnachten und Neujahr) hätten sie zuwenig Zeit und Lust gehabt, diese Vorlage zu studieren. Hatten ja auch wirklich anderes zu tun: Die vielen Weihnachtsgeschenke von Frau Kopp mussten ja täglich geschluckt und verdaut werden.

Vielleicht war auch das Bauamt schuld daran. Insider wissen nämlich, dass die paar in Wädenswil eingebauten Strassenschwellen zur Verkehrsberuhigung leicht zu Gehirnerschütterungen führen können, wenn man allzu schnell dreinfährt. Die Bekanntgabe der zur Verkehrsberuhigung vorgesehenen Strassen in unserer Stadt im Frühjahr 1984 ist ja auch schon lange her. Da ist es gut möglich, dass die FDP-Leute nicht mehr wissen, wo die Schwellen gebaut werden sollten, denen sie einstmals zugestimmt haben. Mit der Antwort auf ihre eingereichte Interpellation wird Ihnen der Stadtrat sicher wieder auf die Beine helfen. So können hoffentlich weitere Gehirnerschütterungen inskünftig vermieden werden. Jedenfalls wünsche ich gute Besserung!

SP-Termine

Dienstag, 7. März: Fraktionssitzung um 20.00 Uhr im Volkshaus (für SP-Mitglieder öffentlich)

Freitag, 10. März: Generalversammlung der SP Wädenswil um 20.00 Uhr im Volkshaus.

Dienstag, 4. April: Fraktionssitzung (siehe oben)

Mittwoch, 19. April: Parteiversammlung um 20.00 Uhr im Volkshaus.

Montag, 29. Mai: Parteiversammlung zum Thema "Armeeabschaffungsinitiative" (ohne Herrn Blocher, da wir selber denken können).



Veranstaltungen

Pornographie:
Menschenrecht oder Verletzung der Menschenwürde?

Im Rahmen der bevorstehenden Revision des Sexualstrafrechtes ist zu entscheiden, ob und wie Pornographie weiterhin strafrechtlich erfasst werden soll. Dass diese Diskussion nicht nur in den Sitzungszimmern der Expertenkommissionen und politischen Gremien stattfindet, sondern auch in der Bevölkerung, dazu will das Forum Wädenswil beitragen.

Am Montag, 6. März, 20.00 Uhr findet im Hotel Engel eine Diskussionsrunde zu diesem Thema statt mit Ingrid Schmid und Ludwig A. Minelli. Wer bereit ist, sich mit Anschauungsbeispielen auseinanderzusetzen ist an dieser Veranstaltung willkommen.



Unser Tip:
Gehen Sie auch mal ins Wädenswiler Kino oder ins Kleintheater "Ticino". Sie treffen sicher Bekannte.

Echooooooo

Im "SO" 6/88 berichteten wir über den Verkauf der Liegenschaft "Flora".

Prof. A. Hauser legt nun Wert auf die Tatsache, dass er am Verkaufsgeschäft nicht beteiligt war.

Eigentlich ist diese Tatsache zu bedauern. Nachdem Herr Hauser das Haus seines Bruders jahrelang verwaltete und mit einer Tochterfirma der Sparkasse einen langjährige sichere Mieterin fand, hätte er bei den Kaufverhandlungen sicher wertvolle Tips über den Umgang mit der Sparkasse an den ehemaligen Besitzer geben können. So wenig wird heute vorhandenes Wissen geschätzt.

Diese etwa 100 Jahre alte Buche sollten Sie sich etwa 20 m hoch und mit etwa 12 m Kronendurchmesser vorstellen. Mit ihren 600 000 Blättern verzehnfacht sie die 120 qm, die die Krone überdeckt, auf etwa 1200 qm Blattfläche. Durch die Lufträume des Schwammgewebes entsteht eine Zelloberfläche für den Gasaustausch von etwa 15 000 qm, also zwei Fußballfelder! 9400 Liter = 18 kg Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem Sonnentag. Das ist der durchschnittliche Kohlendioxidabfall von zweieinhalb Einfamilienhäusern. Bei einem Gehalt von 0,03 % Kohlendioxid in der Luft müssen etwa 36 000 cbm Luft durch diese Blätter strömen mitsamt den enthaltenen Bakterien, Pilzsporen, Staub und anderen schädlichen Stoffen, die dabei grobenteils im Blatt hängen bleiben. Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 400 Liter Wasser verbraucht und verdunstet der Baum an demselben Tag. Die 13 kg Sauerstoff, die dabei vom Baum durch die Photosynthese als Abfallprodukt gebildet werden, decken den Bedarf von etwa 10 Menschen. Für sich produziert der Baum an diesem Tag 12 kg Zucker, aus dem er alle seine organischen Stoffe aufbaut. Einen Teil speichert er als Stärke, aus einem anderen baut er sein neues Holz. Wenn nun der Baum gefällt wird zur bequemeren Bearbeitung des Ackers, auf Antrag des Automobilclubs, weil der Baum zu viel Schatten macht oder gerade dort ein Geräteschuppen aufgestellt werden soll, so müßte man etwa 2 000 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von 1 cbm pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Die Kosten dafür dürften etwa 250 000.- DM betragen.



Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck: Links.

Sie ist spritzig, kritisch, engagiert und umweltfreundlich – darum auch klein im Umfang. Sie hat eine eigene Meinung – die linke Tageszeitung für den Kanton Zürich.

Schauen Sie das Volksrecht unverbindlich an, schnuppern Sie, lernen Sie es kennen.



Talon

- Ich möchte das Volksrecht, die rot-grüne Tageszeitung, kennenlernen und bestelle ein Schnupper-Abo während 3 Monaten für 20 Franken.
- Ich abonniere das Volksrecht für die Dauer eines Jahres zum Preis von 126 Franken.

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Talon einsenden an: Volksrecht, Postfach, 8021 Zürich

12 autofreie Sonntage

Am kommenden Abstimmungswochenende werden die Stimmenden darüber entscheiden, ob der Kanton Zürich in Bern eine Standesinitiative für die Einführung von zwölf autofreien Sonntagen einreichen soll. "SO sehen wir es" hat sich mit Mario Fehr, der mit seiner Einzelinitiative diese Abstimmung ermöglicht hat, über sein Anliegen unterhalten.

Mario, hast Du etwas gegen das Autofahren?

Mario Fehr: Nein. Ich bin aber der Meinung, dass die negativen Auswirkungen unserer immer ungehemmteren Mobilität in den letzten Jahren vor allem beim Strassenverkehr zum Ausdruck gekommen sind. Lärm, Luftbelastung, Kulturlandverlust und jedes Jahr rund 1'000 Tote und 30'000 Verletzte auf den Strassen sprechen hier eine deutliche Sprache. Diese negativen Auswirkungen gilt es heute zumindest einzuschränken.

Was versprichst Du dir von 12 autofreien Sonntagen?

Zunächst eine Senkung der Luftbelastung sowie eine Reduzierung von Lärm und Unfallgefahr. Ein einziger motorfahrzeugfreier Sonntag bewahrt immerhin drei bis vier Menschen vor dem Tod und rund 100 vor Verletzung und Invalidität. Eine sol-

che Massnahme könnte auch einen Lernprozess auslösen, könnte uns den Gebrauch des Autos neu überdenken lassen. Nicht zuletzt fände ich es gut, wenn wenigstens zwölf Mal im Jahr die Schwächeren im Strassenverkehr den Autofahrern gleichgestellt wären. Viele von uns würden motorfahrzeugfreie Tage ja nicht als Einschränkung, sondern im Gegenteil als Chance zur Steigerung der Lebensqualität empfinden. An solchen Sonntagen wäre wieder vieles möglich, was wir heute nicht mehr tun können: eine Velofahrt mit der ganzen Familie auf der sonst dichtbefahrenen Strasse, ein Ballspiel im täglich vom Verkehr überfluteten Quartier oder ein ruhiger Spaziergang in der jeden Sonntag vom Ausflugsverkehr geplagten Landschaft.

Vermindern 12 auto-



Mario Fehr, Lic.iur., Jahrgang 1958, SP-Gemeinderat in Adliswil. Hobbies: Reisen, Velofahren, Wandern, Politik.

freie Sonntage die Umweltbelastung?

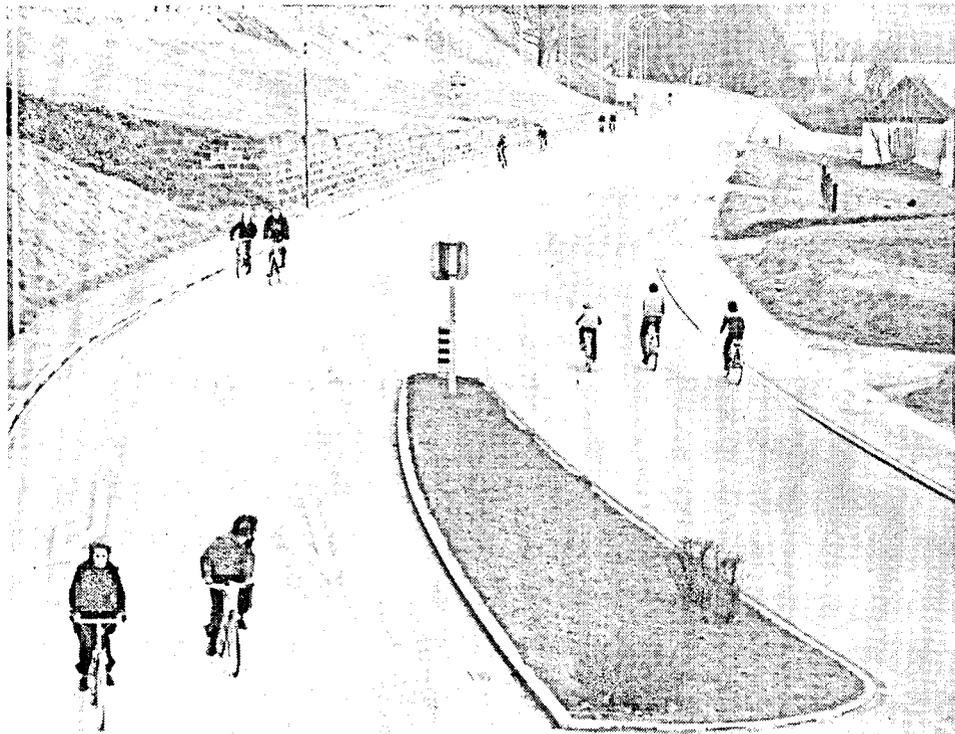
Der messbare umweltpolitische Nutzen ist - betrachtet man die gesamte Umweltbelastung - für sich allein eher gering. Doch können auch viele kleine Schritte zu einem Erfolg führen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass die neue Freiheit vielen Leuten Spass macht, dass sie auch sonst mit der Zeit weniger autofahren werden!

Glaubst Du, dass diese Initiative eine Chance hat?

Ja. Ich hoffe, dass die Zürcher Bevölkerung bereit ist, ein Signal nach Bern zu senden. Ein Zeichen dafür, dass auch beim Strassenverkehr mehr als bis jetzt für den Schutz unserer Umwelt getan werden muss.

Was würdest Du persönlich an einem autofreien Sonntag machen?

Ich würde eine Velotour durchs Sihltal und dann entweder den Hirzel hinauf zum See oder ins Säuliamt machen. Sehr gerne würde ich an einem solchen autofreien Sonntag auch auf den Uetliberg hinaufsteigen und für einmal die Ruhe und den Frieden geniessen, der dann über dem Sihltal läge.



Autofrei kann auch seinen Reiz haben.

SVP-Parolen

Volksinitiative "Abschaffung der Billettsteuer"	NEIN
Gegenvorschlag des Kantonsrates: "Billettsteuergesetz"	JA
Einzelinitiative Mario Fehr: Standesinitiative für 12 autofreie Sonntage	JA

SPLITTER

Als erster Gemeinderatspräsident ist Andreas Ganz (SVP) der Doyen im Gemeinderat. Sorgfältig wacht er darüber, dass im Parlament die Regeln auch eingehalten werden. Weicht eine seiner Nachfolgerinnen oder einer seiner Nachfolger auf dem "Bock" etwas von den Regeln ab, greift er belehrend ins Geschehen ein. Eine solche Regel besagt, dass nach der Begründung einer Interpellation keine Diskussion stattfindet. Nach der Begründung der Interpellation betreffend den Gemeindesicherheitsdienst ergriff ein Ratsmitglied, entgegen der Regel in der Geschäftsordnung das Wort. Es war Andreas Ganz.

Budgetsitzung im Gemeinderat. Liliane Goldberger (SP) lobt die gute und seriöse Vorarbeit von Stadtrat Bruno Ern (LdU). Man sei das von früheren Jahren her nicht gewohnt. Namen wurden dabei keine genannt. Erregt meldete sich Gemeinderat Carl Keel (CVP) zu Wort und verteidigte die Arbeit des Vorgängers von Bruno Ern, alt Stadtrat Norbert Kuster (CVP). Motto: Wer sich betroffen fühlt, ist gemeint.

ZU HO-HO-HO-HE MIE-TEN!!



Wetterprognose

Zum Balkan hin hat sich verzogen das Tief bei Korsikas Gestaden. Nun wallen wieder Nebelwogen, und Sonnen-Emma schloss den Laden. Hochnebel, Temperaturen um null Grad.

